

Studie «Betreuung von Seniorinnen und Senioren zu Hause: Bedarf und Kosten»

Zusammenfassung der Ergebnisse

1. Oktober 2020



Building Competence. Crossing Borders.

**Flurina Meier, Beatrice Brunner, Sarah Hedinger, Golda Lenzin, Maria Carlander
WIG – Winterthurer Institut für Gesundheitsökonomie**

Ausgangslage



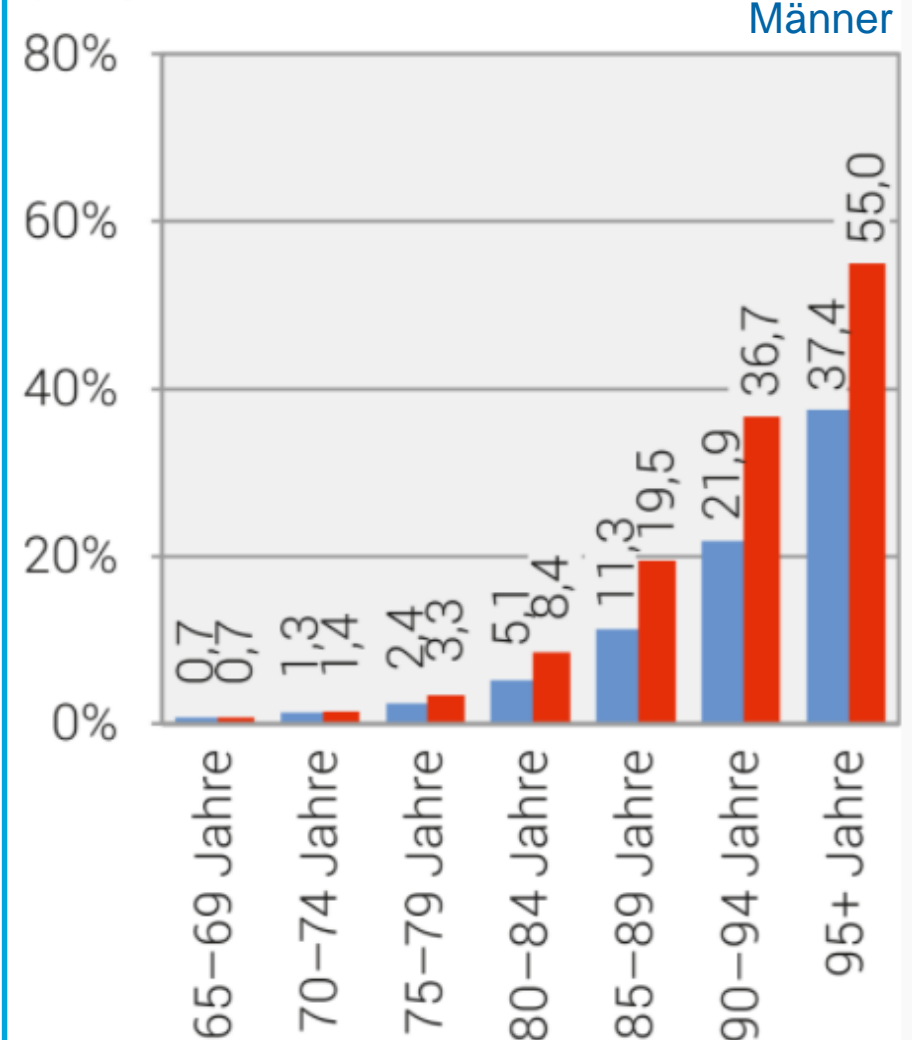
Fragestellung der Studie

- Welche Betreuungsleistungen im ambulanten Nicht-KVG-Bereich entsprechen dem Bedarf betreuungsbedürftiger zu Hause lebender älterer Personen in der Schweiz?
- Und welche Kosten fallen dabei auf individueller und gesamtschweizerischer Ebene an?

Über 80 Prozent der Seniorinnen und Senioren leben nicht im Heim

- Im Alter trotz Einschränkungen zu Hause leben – dieser Wunsch ist auch in der Schweiz weit verbreitet und wird immer häufiger realisiert.
- Am 31.12.17 lebten 1,5 Prozent der Personen im Alter zwischen 65 und 79 Jahren in einem Alters- und Pflegeheim, bei den Personen ab 80 Jahren waren es 15,7 Prozent. Der Anteil letzterer war 2007 noch bei 18,1 Prozent – bei wachsender Anzahl der Personen im Alter über 80 Jahren in der Schweiz.

Anteil an der Gesamtbevölkerung,
am 31.12.2019



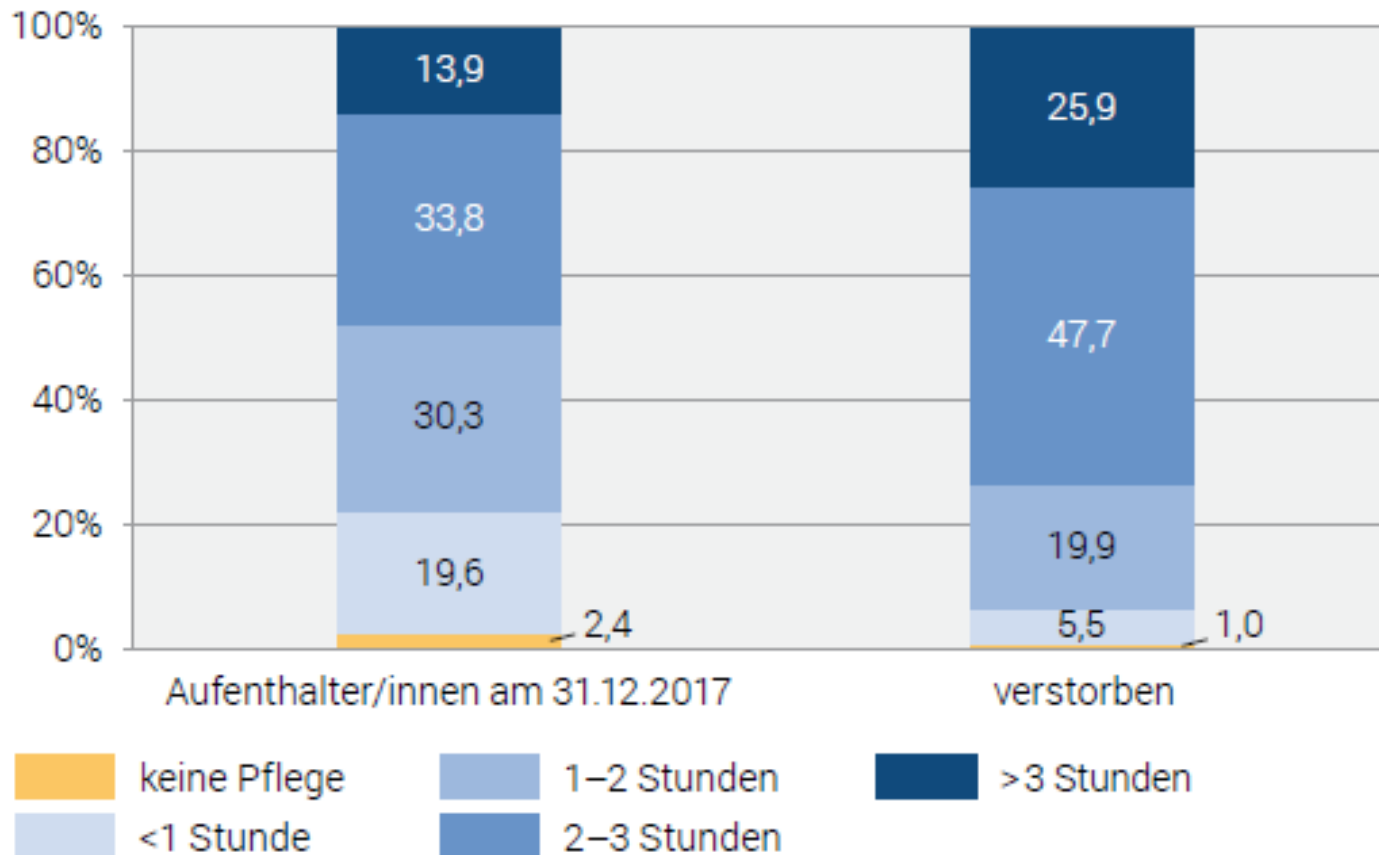
Quelle Abbildung:

<https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/gesundheit/gesundheitszustand/alter.html>

Altersheime werden zu Pflegeheimen

Personen in Alters- und Pflegeheimen nach Pflegebedarf, 2017

G5



- Der Anteil an Personen mit tiefen Pflegestufen im Alters- und Pflegeheim lag 2017 bei 22 Prozent.
- Es gibt einen Trend hin zu mehr ambulanter und intermediärer Versorgung.

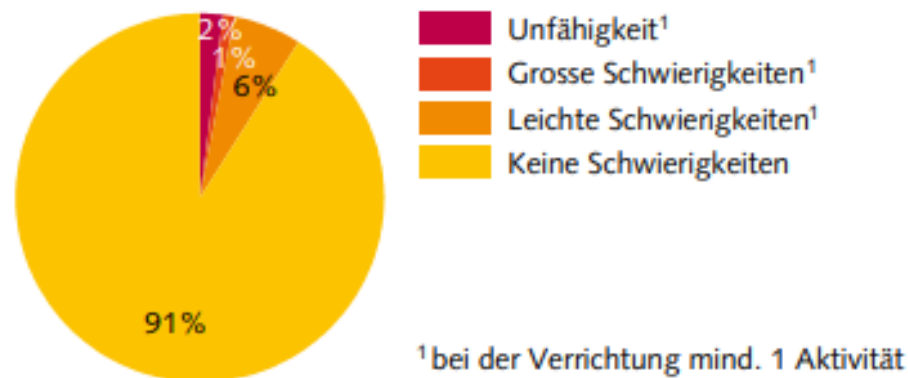
Ausgangslage: Die Herausforderung liegt in der Betreuung zu Hause

- Der Trend im Richtung ambulanter Betreuung bedeutet auch, dass mehr Personen zu Hause leben, die Einschränkungen haben.
- Einschränkungen in den IADL sind weiterverbreitet, als solche der ADL (siehe Grafiken unten). Erstere sind häufig zeitaufwändig in der Betreuung und benötigen oft sogar eine ständige Präsenz.
- Das Problem ist weniger die **Pflege** zu Hause, als viel mehr die **Betreuung**. Dies zeigen auch eigene Untersuchungen.

Grad der Einschränkung in den Alltagsaktivitäten (ADL), 2012

Bevölkerung ab 65 Jahren in Privathaushalten

G 4



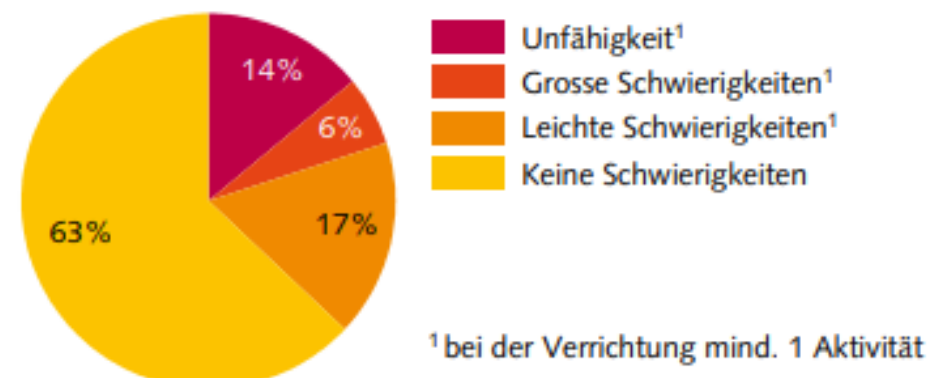
Quelle: BFS – SGB

© BFS, Neuchâtel 2014

Grad der Einschränkung in den instrumentellen Alltagsaktivitäten (IADL), 2012

Bevölkerung ab 65 Jahren in Privathaushalten

G 2



Quelle: BFS – SGB

© BFS, Neuchâtel 2014

Herausforderung



Fehlendes Wissen und fehlende Datengrundlage

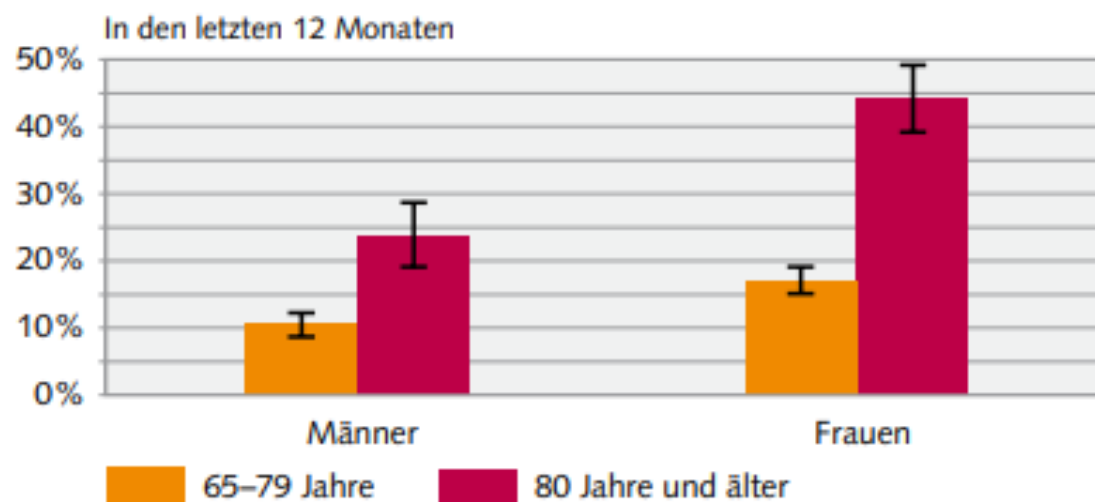
- Der Bedarf an Betreuung wird zu grossen Teilen informell gedeckt – also mithilfe von Angehörigen, Freunden und Nachbarn.
- Zu anderen Teilen decken Institutionen mit freiwilligen und erwerbstätigen Mitarbeitenden den Bedarf.
- Es gibt jedoch sehr wenig Informationen zum tatsächlichen Bedarf an Betreuungsleistungen in der älteren Bevölkerung.

Quelle Abbildungen: BFS (2014): BFS Aktuell. Die funktionale Gesundheit von älteren Menschen in Privathaushalten, Neuchâtel.

Personen, die informelle Hilfe und/oder Spitex-Dienste in Anspruch nehmen, 2012

Bevölkerung ab 65 Jahren in Privathaushalten

G 8



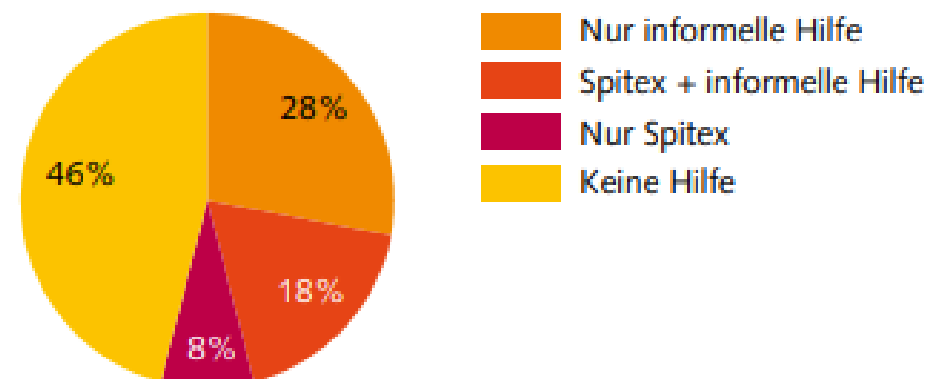
© BFS, Neuchâtel 2014

Inanspruchnahme von Hilfe durch ältere Menschen mit funktionellen Einschränkungen, 2012

Bevölkerung ab 65 Jahren in Privathaushalten

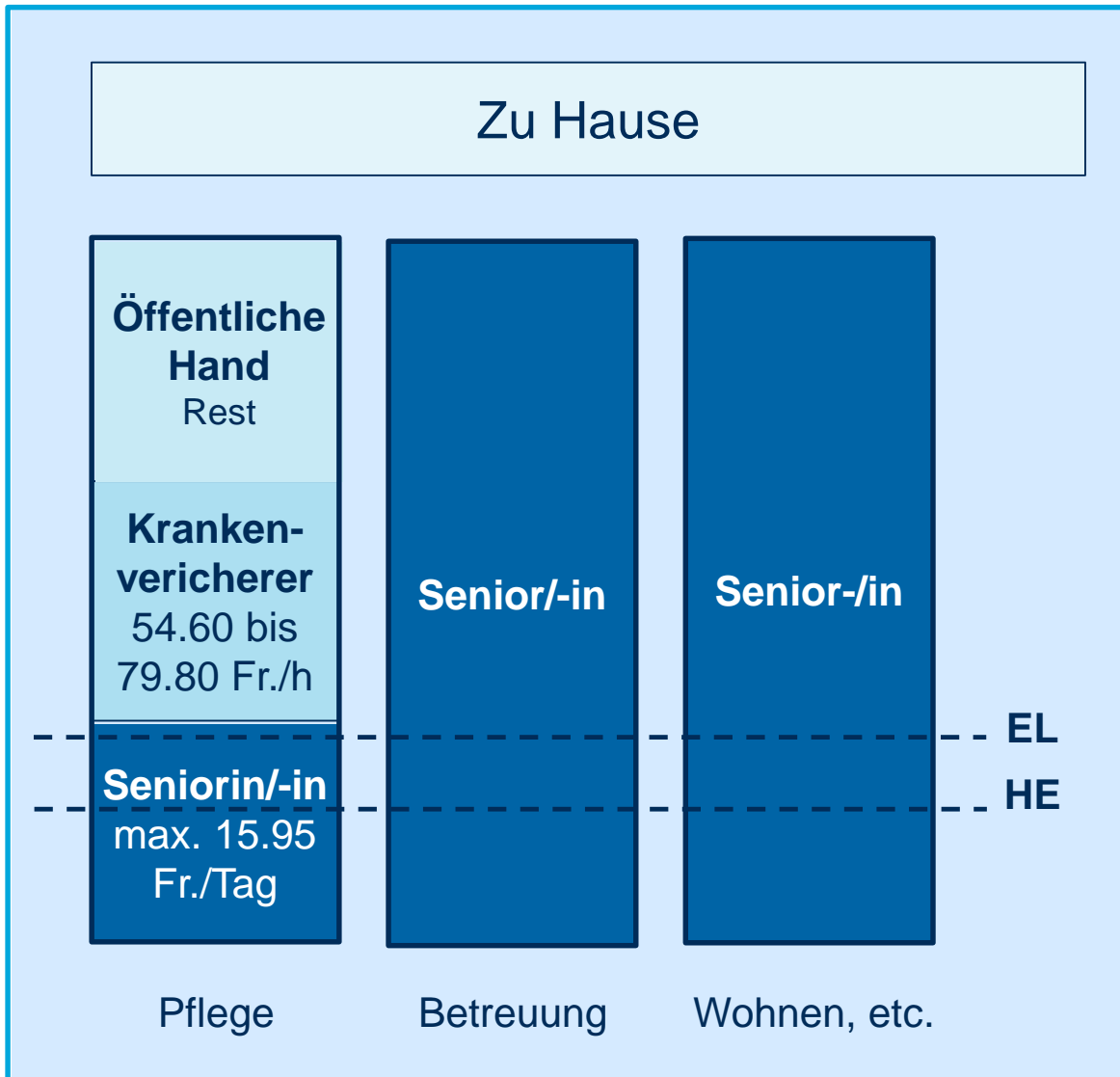
G 9

In den letzten 12 Monaten



© BFS, Neuchâtel 2014

Pflegefinanzierung



- Die Kosten für Betreuung gehen fast vollständig zulasten der Seniorinnen und Senioren.
- Wir gehen davon aus, dass daher nicht alle benötigten Leistungen in Anspruch genommen werden.
- Der tatsächliche Bedarf an Betreuung zu Hause entspricht also nicht der Inanspruchnahme.
- Motion 18.3716 der SGK-N: «Finanzierung von betreutem Wohnen über Ergänzungsleistungen» → Diskussion um Reformation der EL.

Methodik



Setting, Population, Bedarfserhebung der Studie

- **Population:** Seniorinnen und Senioren ≥ 63 Jahren, die zu Hause leben und ein oder mehrere Betreuungsbedürfnisse haben.
- **Leistungen:** ambulante Betreuungsleistungen, die nicht vom KVG abgedeckt sind und durch Freiwillige oder Erwerbstätige erbracht werden, die für Organisationen arbeiten
- **Vignettenanalyse:** Bewertung von Betreuungsbedarf mittels 20 Vignetten (Falltypen, siehe Bild rechts) durch 25 Expertinnen und Experten.
- **Datenbasis:** Repräsentativer Survey (SHARE)



Fallbeschreibung 18:

Die Person lebt allein

Ja

Diese Person hat (seit mindestens 3 Monaten) Probleme:

100m zu gehen		✗
sich zu bücken, hinzuknien, in die Hocke zu gehen		✗
sich nach etwas zu strecken oder die Arme über Schulterhöhe anzuheben		✗
Gegenstände von mehr als 5 kg (z.B. schwere Einkaufstasche) zu heben oder zu tragen		✗
sich eine warme Mahlzeit zuzubereiten		
Lebensmittel einzukaufen		✗
im Haus oder im Garten zu arbeiten		✗
mit Geld umzugehen, z.B. Rechnungen zu bezahlen oder Ausgaben im Griff zu haben		
das Haus alleine zu verlassen und öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen		✗
ihre eigene Wäsche zu waschen		✗

Diese Person hatte in den letzten 6 Monaten mindestens eines dieser gesundheitlichen Probleme:

- Ist hingefallen - Angst davor, hinzufallen - Schwindel, Ohnmacht, kurzzeitige Bewusstlosigkeit - Chronische Müdigkeit, Erschöpfung		✗
---	--	---

Diese Person:

- Fühlt sich einsam (manchmal oder häufig)		✗
- Hat mässige oder starke Schmerzen		✗
- Erhält (in den letzten 12 Monaten) Hilfe im Haushalt (z.B. Gartenarbeit, Transport, Einkauf, Hausarbeiten) von Person(en) ausserhalb des eigenen Haushalts (Familie, Freunde, Nachbarn)		✗

Methode 1 (M1): Angebotspreise → tiefere Schätzung

- Leistungen und Angebotspreise aus sechs repräsentativen Kantonen (AG, LU, SZ, SG, TI, VD) und je neun zufällig ausgewählten Gemeinden (urban, ländlich und Agglomeration)
- Berücksichtigte Institutionen: Non-Profit-Spitex-Organisationen, Schweizerisches Rotes Kreuz und Pro Senectute

Methode 3 (M 3): Vollkosten (inklusive Overhead für Vermittlung der Unterstützung und Administration), die bei den kantonalen und interkantonalen Pro Senectute Organisationen anfallen → höhere Schätzung

- Erhebung bei den Pro Senectute Organisationen (AG, FR, GL, LU, NW, SZ, UR, VD und ZG)

Hinweis: Zwei weitere Methoden, die über die Löhne ermittelt wurden, werden hier nicht im Detail beschrieben. Siehe Studienschlussbericht Mitte Oktober 2020

→ www.prosenectute.ch/de/dienstleistungen/publikationen/studien.html

Kostenhochrechnung: Methodisches Vorgehen

- **Grundlage der Studie** bilden die 20 Falltypen (Vignetten). Diese sind umfassend, das heisst: Jede ältere Person in der Schweiz mit mindestens einer betreuungsbedürftigen Einschränkung fällt in einen dieser 20 Falltypen.
- **Hochrechnung**
 1. Rekalibrierung der im Datensatz enthaltenen «frequency weights» * gemäss der Daten der StatPop (Bundesamt für Statistik BfS) hinsichtlich der Anteile der allein lebenden respektive nicht allein lebenden älteren Bevölkerung
 2. Berechnung der Anzahl Personen pro Falltyp
 3. Multiplikation der Kosten und des Bedarfs mit den Anzahl Personen pro Falltyp
 4. Addition der Kosten und des Bedarfs über alle Falltypen

** Ein «Frequency weight» gibt für jeder Person im Datensatz an, für wie viele Personen in der Gesamtpopulation (Schweiz) sie steht respektive vergleichbare Eigenschaften aufweist.*

Cluster-Analyse











Haushaltstyp	nicht alleinlebend											alleinlebend											
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Cluster/Gruppe																							
Anzahl Personen	841	34	43	87	157	37	26	40	20	30	6	36	28	202	7	94	18	15	9	12	10	57	8
Falltyp	n.v.	n.v.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	n.v.	12	13	14	15	16	17	18	19	20
Sehen	0.0	1.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1	0.1	0.1	0.0	0.5	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1	0.1	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.3
Gehen 100m	0.0	0.0	0.0	0.1	0.0	0.0	1.0	0.1	0.9	0.1	0.8	0.1	0.3	0.0	0.7	0.0	0.2	0.1	0.0	0.1	0.9	0.1	0.8
Sich bücken	0.0	0.1	0.0	0.0	1.0	1.0	0.7	0.8	0.8	1.0	0.8	1.0	1.0	0.0	0.7	0.0	0.9	0.0	0.0	1.0	1.0	1.0	1.0
Strecken (Arme)	0.0	0.0	0.1	0.0	0.1	0.1	0.0	0.2	0.2	0.1	0.8	0.1	0.1	0.0	0.0	0.0	0.1	0.1	0.3	0.1	0.9	0.1	0.4
Heben / Tragen	0.0	0.0	1.0	0.0	0.0	0.2	0.0	0.7	0.7	1.0	1.0	0.0	1.0	0.0	0.9	0.0	0.7	1.0	1.0	1.0	0.9	0.0	1.0
Essen kochen	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1	0.0	0.1	0.2	0.0	1.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.9
Einkaufen	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1	0.6	0.0	1.0	0.1	0.0	0.0	0.9	0.0	0.1	0.1	0.0	0.2	0.8	0.0	0.8
Hausarbeit	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1	1.0	1.0	0.0	1.0	0.0	0.1	0.0	0.1	0.0	1.0	0.3	0.0	0.0	0.9	0.1	1.0
Administration (Geld)	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1	0.2	0.0	0.7	0.0	0.0	0.0	0.3	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.6
Alleine Haus verlassen	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1	0.1	0.0	0.9	0.0	1.0	0.1	0.0	0.0	1.0	0.0	0.1	0.0	0.0	0.0	0.8	0.0	0.6
Wäsche waschen	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1	0.4	0.0	1.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0	0.1	0.1	0.1	0.0	0.8	0.0	0.8
Einsamkeit	0.0	0.0	0.2	1.0	0.0	1.0	0.0	0.2	0.2	0.0	0.7	1.0	0.0	0.0	0.1	1.0	1.0	0.0	1.0	1.0	0.8	0.0	0.3
Informelle Hilfe	0.1	0.2	0.2	0.2	0.1	0.2	0.2	0.4	0.5	0.4	0.3	0.4	0.5	0.3	1.0	0.2	0.8	0.6	0.3	0.7	0.9	0.4	0.6
Gebrechlichkeit	0.1	0.2	0.5	0.2	0.3	0.5	0.5	0.6	0.8	0.6	0.7	0.4	0.6	0.2	0.4	0.3	0.6	0.4	0.6	0.7	0.8	0.5	0.9
Schmerzen	0.1	0.1	0.4	0.3	0.4	0.4	0.6	0.7	0.5	0.5	0.7	0.3	0.5	0.1	0.7	0.2	0.8	0.6	0.3	0.4	0.7	0.4	0.4

Lesebeispiel: Falltyp 2: Diese Gruppe umfasst 87 Seniorinnen und Senioren. Alle 87 (= 100 Prozent) fühlen sich einsam, ansonsten weisen sie aber keine Einschränkungen auf. Genau genommen haben zehn Prozent Mühe damit, 100 Meter zu gehen, 20 Prozent beziehen informelle Hilfe und haben Gebrechlichkeitssymptome, 30 Prozent haben manchmal bis häufig Schmerzen.

Darstellung der Falltypen

Fallbeschreibung 2:		
Die Person lebt <u>nicht</u> allein	Ja	




Diese Person hat (seit mindestens 3 Monaten) Probleme:

100m zu gehen		
sich zu bücken, hinzuknien, in die Hocke zu gehen		
sich nach etwas zu strecken oder die Arme über Schulterhöhe anzuheben		
Gegenstände von mehr als 5 kg (z.B. schwere Einkaufstasche) zu heben oder zu tragen		
sich eine warme Mahlzeit zuzubereiten		
Lebensmittel einzukaufen		
im Haus oder im Garten zu arbeiten		
mit Geld umzugehen, z.B. Rechnungen zu bezahlen oder Ausgaben im Griff zu haben		
das Haus alleine zu verlassen und öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen		
ihre eigene Wäsche zu waschen		

Diese Person hatte in den letzten 6 Monaten mindestens eines dieser gesundheitlichen Probleme:











- Ist hingefallen		
- Angst davor, hinzufallen		
- Schwindel, Ohnmacht, kurzzeitige Bewusstlosigkeit		
- Chronische Müdigkeit, Erschöpfung		

Diese Person:

- Fühlt sich einsam (manchmal oder häufig)		✗
- Hat mässige oder starke Schmerzen		
- Erhält (in den letzten 12 Monaten) Hilfe im Haushalt (z.B. Gartenarbeit, Transport, Einkauf, Hausarbeiten) von Person(en) ausserhalb des eigenen Haushalts (Familie, Freunde, Nachbarn)		

Fallbeschreibung 9:		
Die Person lebt <u>nicht</u> allein	Ja	




Diese Person hat (seit mindestens 3 Monaten) Probleme:

100m zu gehen		✗
sich zu bücken, hinzuknien, in die Hocke zu gehen		✗
sich nach etwas zu strecken oder die Arme über Schulterhöhe anzuheben		✗
Gegenstände von mehr als 5 kg (z.B. schwere Einkaufstasche) zu heben oder zu tragen		✗
sich eine warme Mahlzeit zuzubereiten		✗
Lebensmittel einzukaufen		✗
im Haus oder im Garten zu arbeiten		✗
mit Geld umzugehen, z.B. Rechnungen zu bezahlen oder Ausgaben im Griff zu haben		✗
das Haus alleine zu verlassen und öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen		✗
ihre eigene Wäsche zu waschen		✗

Diese Person hatte in den letzten 6 Monaten mindestens eines dieser gesundheitlichen Probleme:











- Ist hingefallen		
- Angst davor, hinzufallen		
- Schwindel, Ohnmacht, kurzzeitige Bewusstlosigkeit		✗
- Chronische Müdigkeit, Erschöpfung		

Diese Person:


- Fühlt sich einsam (manchmal oder häufig)		✗
- Hat mässige oder starke Schmerzen		✗
- Erhält (in den letzten 12 Monaten) Hilfe im Haushalt (z.B. Gartenarbeit, Transport, Einkauf, Hausarbeiten) von Person(en) ausserhalb des eigenen Haushalts (Familie, Freunde, Nachbarn)		

Fallbeschreibung 14:		
Die Person lebt <u>allein</u>	Ja	




Diese Person hat (seit mindestens 3 Monaten) Probleme:

100m zu gehen		
sich zu bücken, hinzuknien, in die Hocke zu gehen		✗
sich nach etwas zu strecken oder die Arme über Schulterhöhe anzuheben		
Gegenstände von mehr als 5 kg (z.B. schwere Einkaufstasche) zu heben oder zu tragen		✗
sich eine warme Mahlzeit zuzubereiten		
Lebensmittel einzukaufen		
im Haus oder im Garten zu arbeiten		✗
mit Geld umzugehen, z.B. Rechnungen zu bezahlen oder Ausgaben im Griff zu haben		
das Haus alleine zu verlassen und öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen		
ihre eigene Wäsche zu waschen		

Diese Person hatte in den letzten 6 Monaten mindestens eines dieser gesundheitlichen Probleme:

- Ist hingefallen		
- Angst davor, hinzufallen		
- Schwindel, Ohnmacht, kurzzeitige Bewusstlosigkeit		✗
- Chronische Müdigkeit, Erschöpfung		

Diese Person:

- Fühlt sich einsam (manchmal oder häufig)		✗
- Hat mässige oder starke Schmerzen		✗
- Erhält (in den letzten 12 Monaten) Hilfe im Haushalt (z.B. Gartenarbeit, Transport, Einkauf, Hausarbeiten) von Person(en) ausserhalb des eigenen Haushalts (Familie, Freunde, Nachbarn)		✗

Ergebnisse



Das 20-stufige Betreuungsmodell von Pro Senectute

Auf Basis der Studie «Betreuung von Seniorinnen und Senioren zu Hause» hat Pro Senectute Schweiz ein für die Schweiz einzigartiges Modell mit 20 Stufen der privaten Betreuung zu Hause definiert, um den Bedarf an Betreuung zu Hause abzuklären. Die Betreuungsleistungen reichen von einfachen Besorgungen bis zu komplexen Mehrfachleistungen:

Die Person hat Probleme:

Stufe des Betreuungsbedarfs zu Hause:

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
 100 Meter zu gehen *					x		x		x			x						x		x
 sich zu bücken, hinzuknien, in die Hocke zu gehen *			x	x	x	x	x	x	x	x	x	x		x				x	x	x
sich nach etwas zu strecken oder die Arme über Schulterhöhe anzuheben *									x									x		
 Gegenstände von mehr als fünf Kilogramm zu heben oder zu tragen *	x					x	x	x	x		x	x		x	x	x	x	x		x
sich eine warme Mahlzeit zuzubereiten *									x											x
 Lebensmittel einzukaufen *							x		x			x							x	x
 im Haus oder im Garten zu arbeiten *						x	x		x					x					x	x
mit Geld umzugehen (zum Beispiel Rechnungen zu bezahlen oder die Ausgaben im Griff zu haben) *									x											x
 das Haus alleine zu verlassen und öffentliche Verkehrsmittel zu nutzen *							x		x			x							x	x
ihre eigene Wäsche zu waschen *									x										x	x
ist hingefallen **																				
 hat Angst davor, hinzufallen **	x				x	x	x	x	x		x			x			x	x	x	x
hat Schwindel, Ohnmacht, kurzzeitige Bewusstlosigkeit **					x	x	x	x	x					x						
hat chronische Müdigkeit, Erschöpfung **																				
fühlt sich einsam (manchmal oder häufig)		x		x					x	x			x	x		x	x	x		
 hat mässige oder starke Schmerzen					x	x			x			x		x	x				x	
erhält Hilfe im Haushalt ***											x	x		x	x			x	x	x

* mindestens seit drei Monaten

** Diese Person hatte in den letzten sechs Monaten mindestens eines dieser gesundheitlichen Probleme.

*** zum Beispiel bei der Gartenarbeit, beim Transport, beim Einkauf oder bei Hausarbeiten von Person(en) ausserhalb des eigenen Haushalts (Familie, Freunde, Nachbarn)

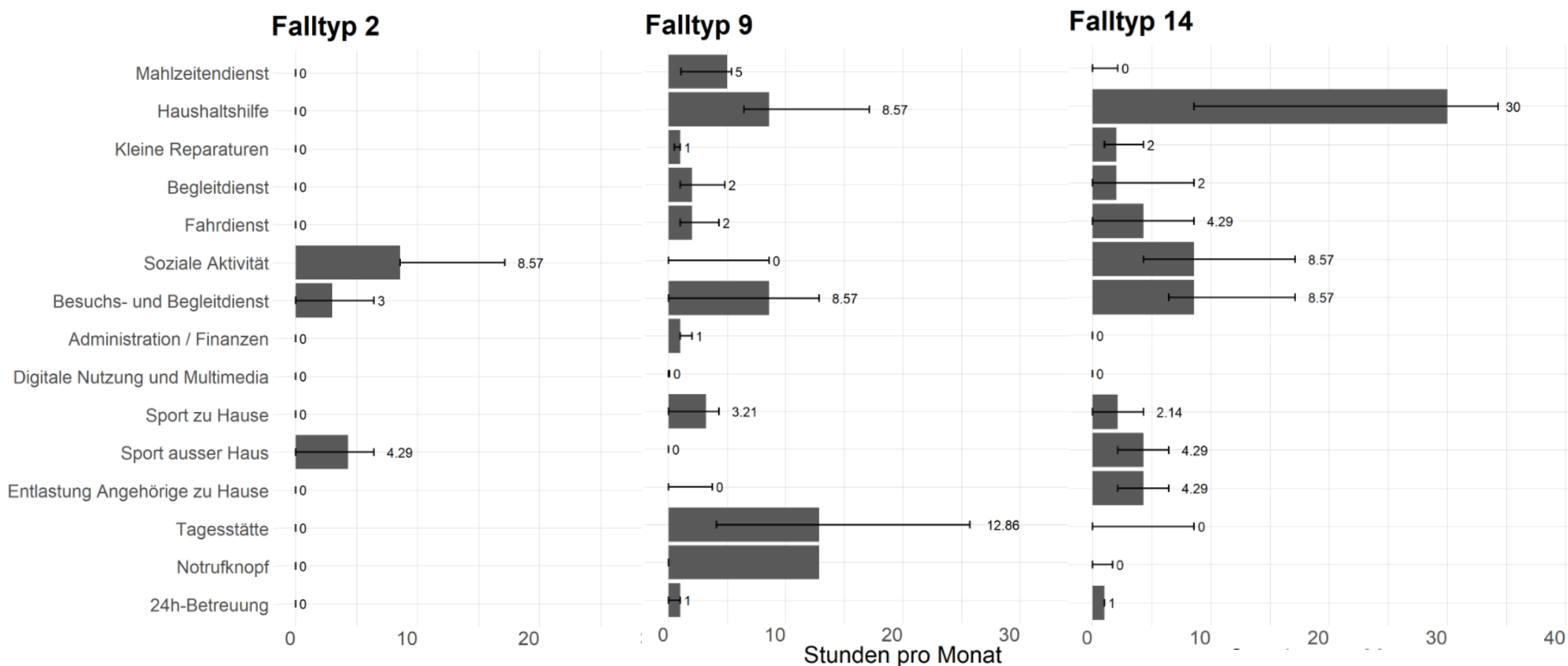


Diese Person lebt *nicht* allein



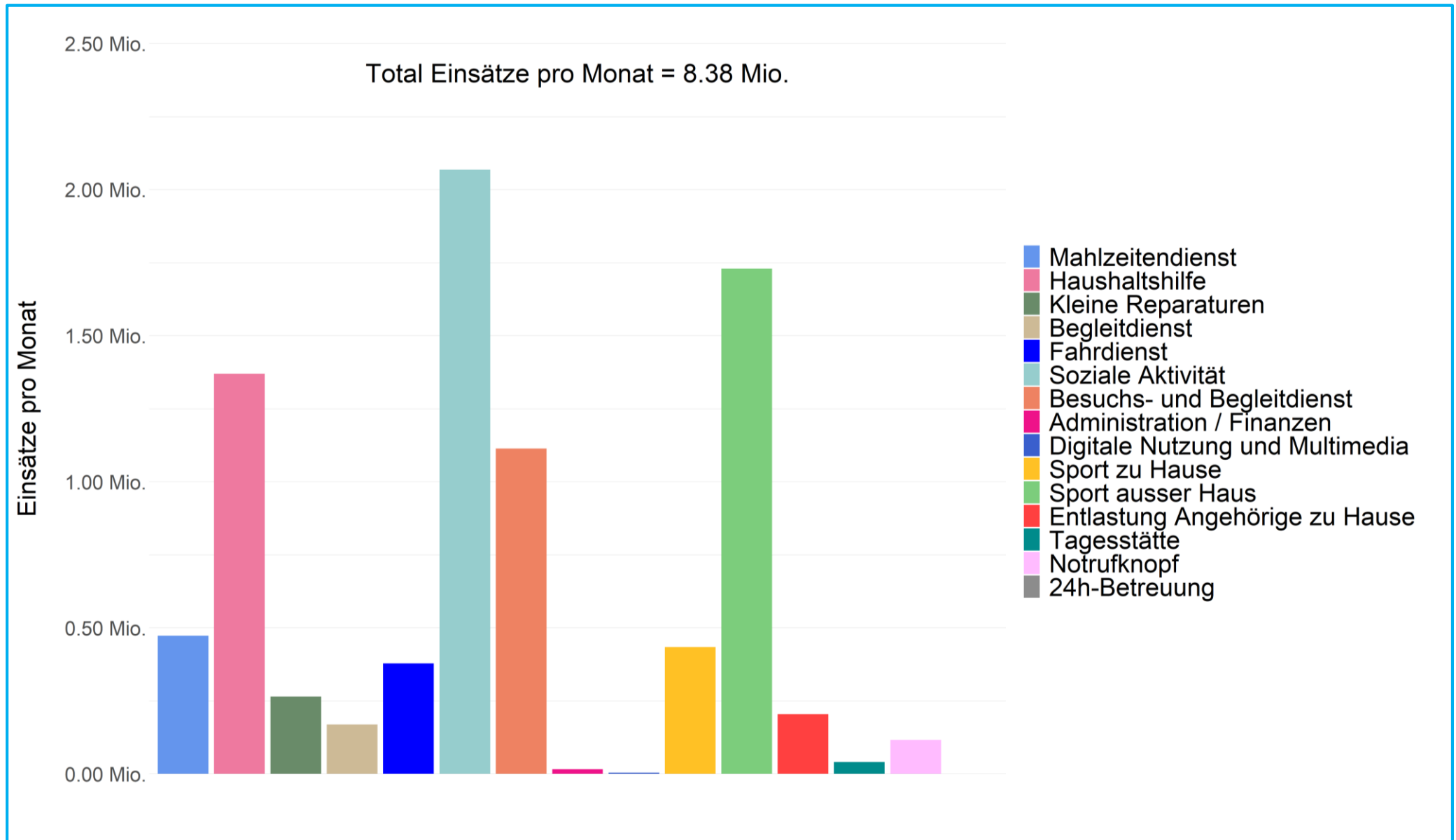
Diese Person lebt allein

Bedarf auf Fallebene (in Stunden pro Monat)

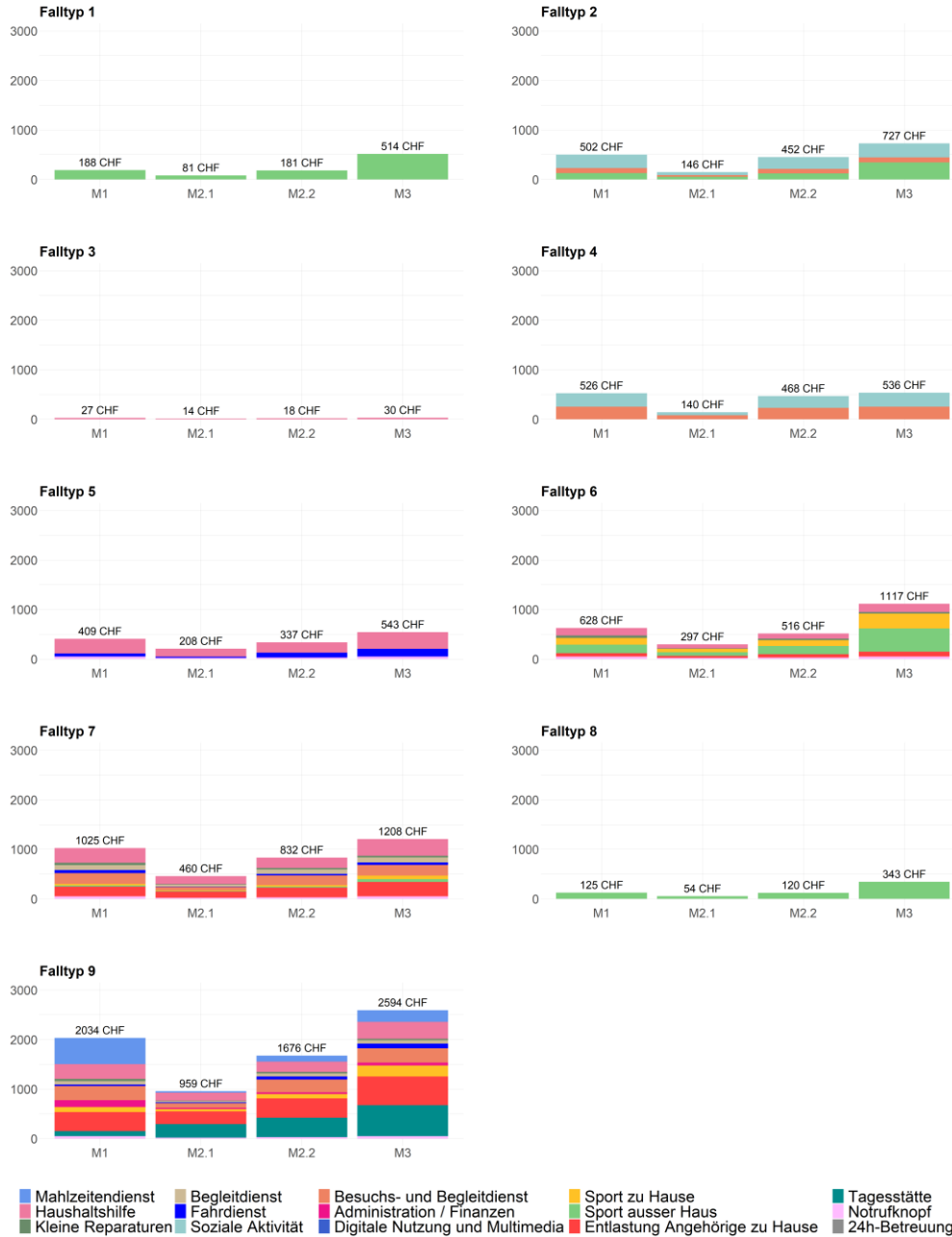


- Die häufigsten Bedürfnisse an Betreuung zu Hause sind: Soziale Aktivität, Sport ausser Haus, Haushaltshilfe und Besuchs- und Begleitedienst (zusammen 80 Prozent der Einsätze; siehe auch folgende Folie).
- Allein lebende ältere Menschen – mit denselben Einschränkungen – haben einen höheren Bedarf, an Unterstützung bei der Haushaltsführung

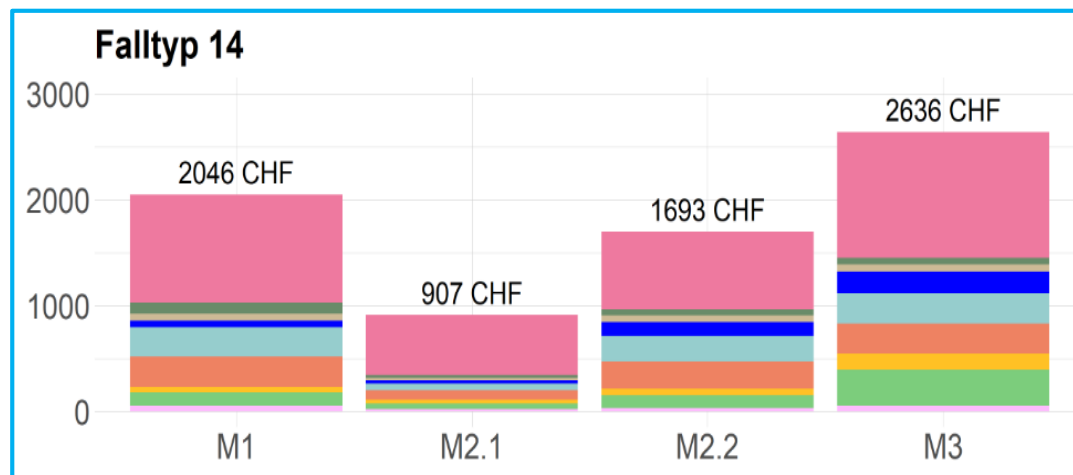
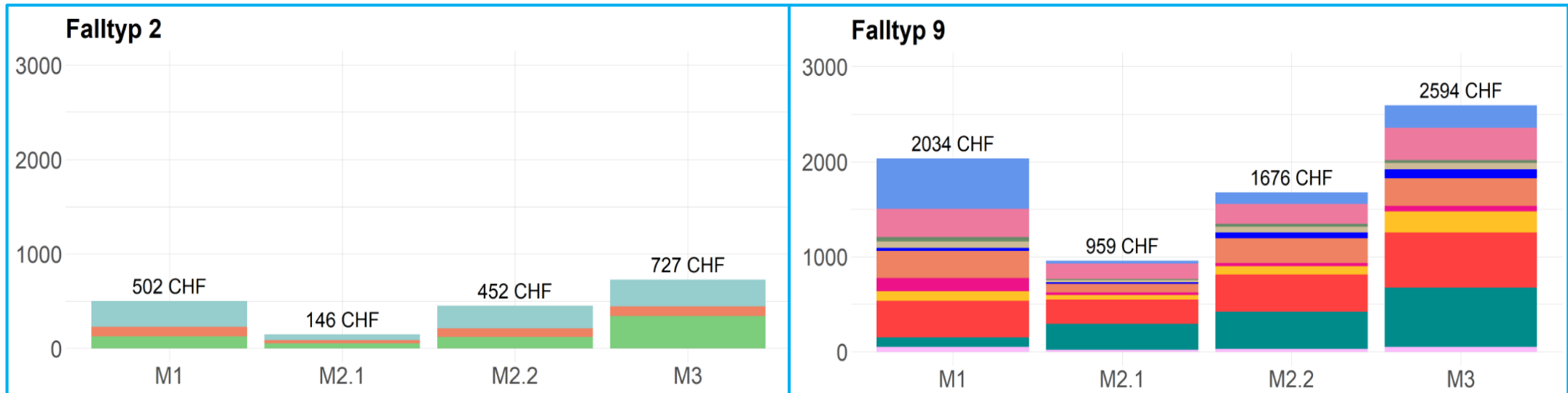
Hochrechnung des Betreuungsbedarfs zu Hause



Kosten pro Monat pro Falltyp

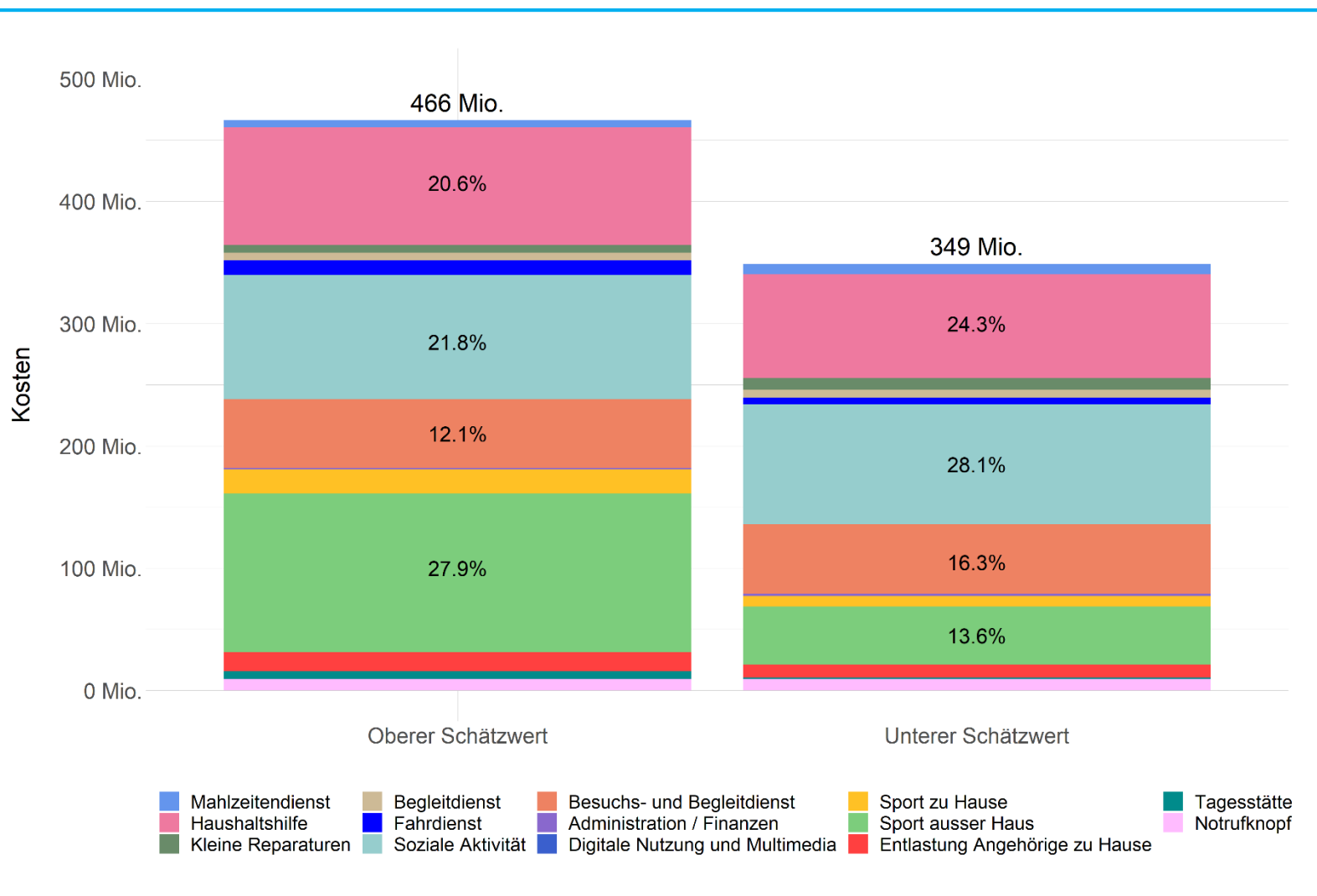


Kosten pro Monat pro Falltyp: Details der drei Falltypen 2, 9 und 14



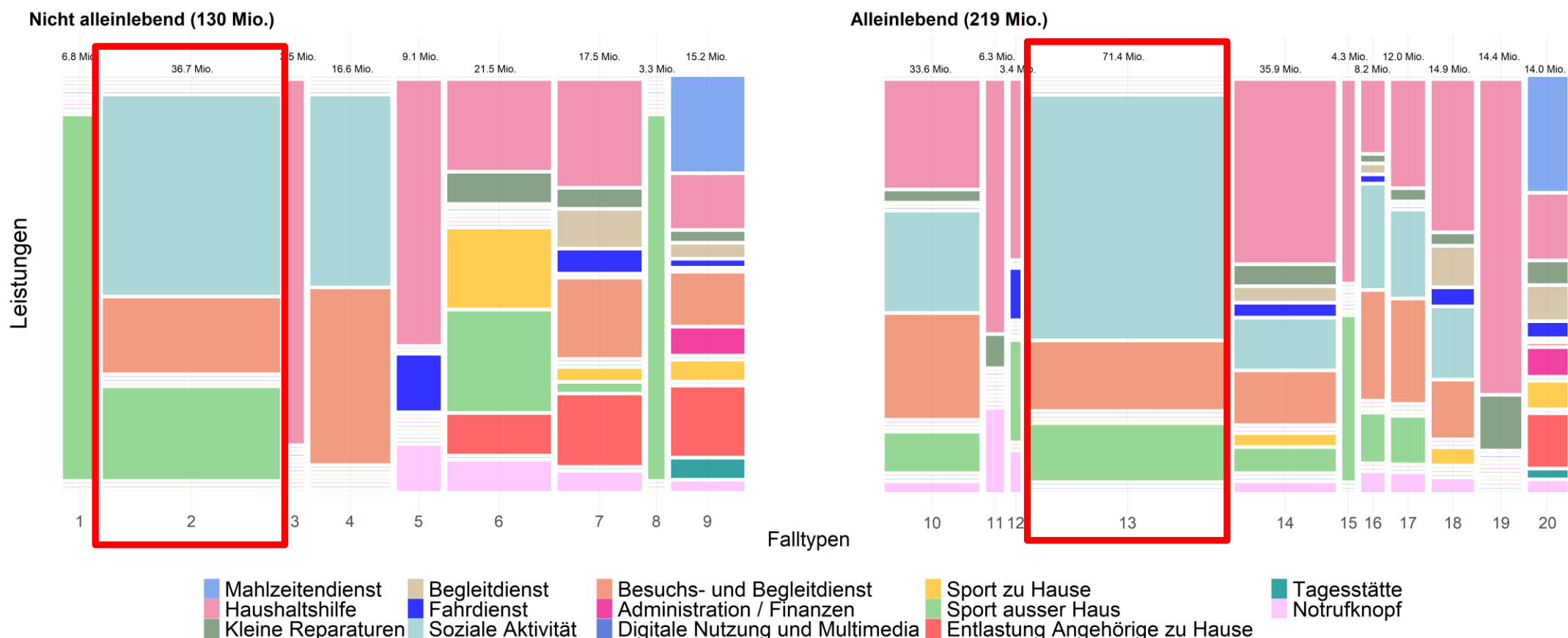
- | | | | | |
|--------------------|-------------------|---------------------------------|--------------------------------|---------------|
| Mahlzeitendienst | Begleitsdienst | Besuchs- und Begleitsdienst | Sport zu Hause | Tagesstätte |
| Haushaltshilfe | Fahrdienst | Administration / Finanzen | Sport ausser Haus | Notrufknopf |
| Kleine Reparaturen | Soziale Aktivität | Digitale Nutzung und Multimedia | Entlastung Angehörige zu Hause | 24h-Betreuung |

Hochrechnung der Kosten pro Monat auf die Schweiz



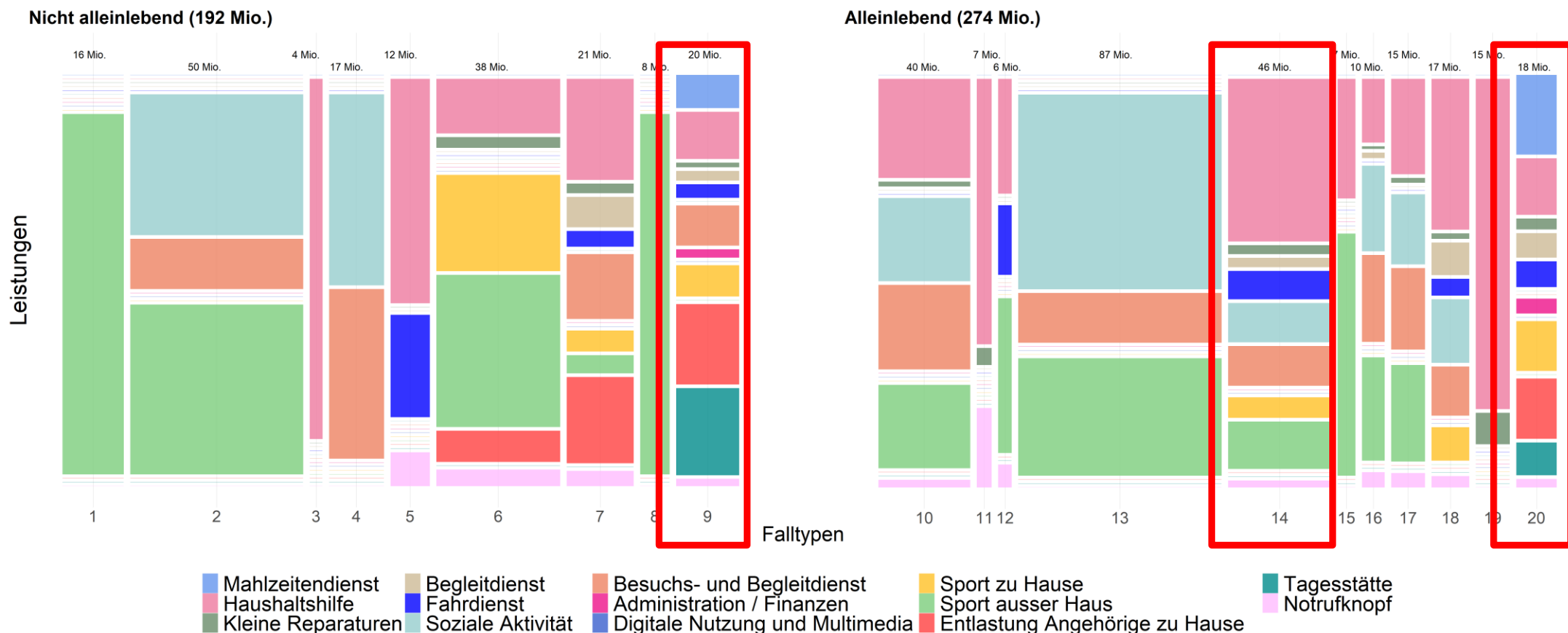
- Gesamtkosten pro Monat: schätzungsweise 349 bis 466 Millionen Franken.
- Gesamtkosten pro Jahr: schätzungsweise 4,2 bis 5,6 Milliarden Franken (würde circa 5 bis 7 Prozent der gesamten Gesundheitskosten der Schweiz entsprechen)
- Grösste Kostenblöcke: Soziale Aktivität, Sport ausser Haus, Haushaltshilfe und Besuchs- und Begleitsdienst (zusammen circa 80 Prozent der Kosten)

Hochrechnung pro Fall (Kosten pro Monat): Untere Schätzung (M1)



Die zwei Falltypen, die am stärksten ins Gewicht fallen (2, 13) haben keinerlei körperliche Einschränkungen. Sie fühlen sich jedoch einsam. Eine bedarfsgerechte Betreuung dieser Personen würde sich monatlich auf schätzungsweise 502 bis 727 Franken für nicht allein lebende und auf 825 bis 1'055 Franken für allein lebende Seniorinnen und Senioren belaufen. Die Hochrechnung ergibt schätzungsweise 108 bis 145 Millionen Franken pro Monat, also 31 Prozent der Gesamtkosten.

Hochrechnung pro Fall (Kosten pro Monat): Obere Schätzung (M3)



Drei Fälle mit vielfältigen Einschränkungen (9, 14 und 20) verursachen monatliche Kosten von schätzungsweise 2'034 bis 2'594 Franken (Falltyp 9), 2'046 bis 2'636 Franken (Falltyp 14) respektive 1'691 bis 2'165 Franken (Falltyp 20). Diese drei Fälle umfassen zusammen 4 Prozent der Schweizer Bevölkerung und sind für 18 Prozent der von uns berechneten gesamten Betreuungskosten verantwortlich, was schätzungsweise 65 bis 84 Millionen Franken pro Monat entspricht.

Fazit



Fazit: Bedarf an Betreuungsleistungen zu Hause

- Schätzungsweise **42 Prozent** der über 62-Jährigen in der Schweiz lebenden Personen benötigen **mindestens eine Betreuungsleistung**. Wobei allein lebende ältere Menschen mehr Unterstützung benötigen, insbesondere in der Haushaltsführung.
- Würden die über 63-Jährigen zu Hause bedarfsgerecht betreut, würden gemäss unseren Schätzungen am häufigsten die Leistungen für «**Sozialen Austausch**», «**Sport ausser Haus**», «**Haushaltshilfe**» und «**Besuchs- und Begleitdienst**» benötigt.
- Die Bedürfnisse der zu Hause lebenden Seniorinnen und Senioren ohne körperliche oder psychische Einschränkungen, die sich **einsam fühlen**, fallen sehr stark ins Gewicht, da sie die grösste Personengruppe ausmachen (betrifft schweizweit fast 160'000 Personen im Alter über 62 Jahren).
- **Einsamkeit** ist also – auch in der Schweiz – ein weit verbreitetes Problem in der älteren Bevölkerung. Sie führt zu **schlechterer Lebensqualität**, verursacht **Folgeerkrankungen**, kann zu Heimeintritten führen und sogar die Sterblichkeit erhöhen. Zudem bewegen sich einsame Personen weniger als nicht einsame Menschen. Insbesondere bei Personen, die nur auf ein kleines Netzwerk zählen können, können Freiwillige und Erwerbstätige von Organisationen eine sehr wichtige Rolle spielen. Allerdings ist es wichtig, dass diese Interventionen nicht nur Kontinuität aufweisen (zum Beispiel dieselben Personen, zeitliche Regelmässigkeit, etc.), sondern auch die Qualität der Beziehung essenziell ist, um der Einsamkeit entgegen zu wirken.
- **Sport und Bewegung** helfen, Stürze zu vermeiden, Altersschwäche vorzubeugen oder zu beheben und können Heimeintritte verzögern oder vermeiden. Möglichst niederschwellige Angebote helfen, diesen Bedarf ab zu decken.

Fazit: Form und Rolle der formellen Versorgung

- Allgemein ist den von uns untersuchten Betreuungsleistungen eigen, dass sie nicht isoliert auf eine Beeinträchtigung der älteren Personen wirken.
- Eine Person, die regelmässig im Haushalt hilft, kann – beim entsprechenden Zeitbudget und dem Aufbau einer Beziehung – einer bestehenden Einsamkeit entgegenwirken. Eine **individuell abgestimmte Betreuung** kann somit idealerweise gleich mehreren Einschränkungen gleichzeitig begegnen. Laut den Aussagen unserer Expertinnen und Experten ist es dabei wichtig, den Ressourcen, Defiziten und Präferenzen der Seniorinnen und Senioren sowie der Angehörigen Rechnung zu tragen.
- Die von uns untersuchten Betreuungsleistungen können selbstverständlich auch durch informelle Hilfe (Angehörige, Freunde, Nachbarn, etc.) abgedeckt werden. Es gibt jedoch mehrere Tendenzen in der Schweiz, die vermuten lassen, dass die **formelle Betreuung** – durch Organisationen – wichtig ist und **wichtig** bleiben wird:
 - Es gibt immer mehr ältere Personen in der Schweiz – in absoluten Zahlen, aber auch im Verhältnis zu den jüngeren Personen, die für sie sorgen könnten.
 - Die Anzahl Personen, die im Alter alleine leben, nahm in den letzten Jahren zu.
 - Allgemein führen familiäre Veränderungen wie weniger Kinder pro Elternpaar oder weiter auseinander lebende Familien dazu, dass weniger häufig Kinder die alltägliche informelle Betreuung ihrer Eltern im Alter übernehmen können.
 - Nicht zuletzt kann es auch an der vermehrt gewünschten Selbstbestimmung liegen, dass in gewissen Fällen eine formelle Betreuung einer informellen vorgezogen wird.

Fazit: Kosten für die Betreuungsleistungen zu Hause

- Eine bedarfsgerechte Betreuung zu Hause beläuft sich – gemäss unseren Hochrechnungen – auf 348 bis 466 Millionen Franken pro Monat für die ganze Schweiz. Dies entspricht 4,2 bis 5,6 Milliarden Franken pro Jahr und würde einem Anteil von circa 5 bis 7 Prozent der gesamten Gesundheitskosten der Schweiz entsprechen.
- Diese **Kosten** – sofern die ihnen zugrunde liegenden Betreuungsleistungen in Anspruch genommen werden – müssen heute grösstenteils von den Betroffenen selbst getragen werden und können einen **beträchtlichen Teil des Einkommens der Betroffenen** verschlingen.
- **Einsame Personen** ohne körperliche oder psychische Erkrankungen fallen – aufgrund ihrer grossen Anzahl – bei den Kosten besonders ins Gewicht. Sie sind für über einen **Viertel der von uns hochgerechneten Kosten** für Betreuung zu Hause verantwortlich. Dies obschon im Einzelfall die Kosten für eine bedarfsgerechte Betreuung von einsamen Personen nicht so hoch ausfallen (502 bis 727 Franken pro Monat für nicht allein lebende, 825 bis 1'055 Franken pro Monat für allein lebende ältere Menschen) und im Fall der allein lebenden Personen deutlich unter den monatlichen Kosten für Betreuung in einem Alters- und Pflegeheim (für die tiefste Pflegestufe) von 859 Franken pro Monat liegen.
- Eine zweite Gruppe an **Falltypen** (Fälle 9, 14, 20) **mit sehr vielen Einschränkungen** und damit auch hohen monatlichen Kosten (zwischen 1'691 Franken pro Monat und 2'636 Franken pro Monat) verliert durch die Hochrechnung etwas an Gewicht (**18 Prozent der Kosten**), da sie nur sehr wenige zu Hause lebende Personen betreffen (4 Prozent). Die umfangreichen Betreuungsleistungen für diese Personen übersteigt jedoch grösstenteils die Kosten für Betreuung im APH (von durchschnittlich 1117 Franken pro Monat für die höchsten Pflegestufe). Ob es sich im Einzelfall dennoch lohnt, diese Kosten auszugeben, um die ambulante Situation aufrechtzuerhalten, müssten in einer Vergleichsstudie zu den ambulanten und stationären fallbezogenen Kosten untersucht werden.

Ausblick bezüglich der Kosten

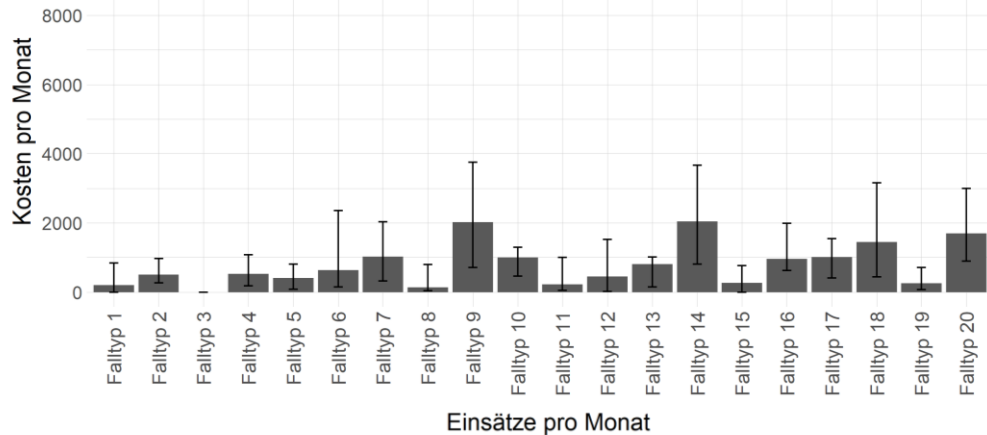
- Wir gehen davon aus, dass sich der **Bedarf an Betreuungsleistungen zu Hause und in betreuten Wohnungen sowie deren Kosten in Zukunft erhöhen wird**. Dies vor dem Hintergrund der aktuellen Trends in der Langzeitversorgung älterer Menschen in der Schweiz:
 - wachsende Anzahl an Personen über 65 Jahren und vor allem über 80 Jahren
 - Verlagerung im Richtung ambulante Versorgung
 - Zunahme an betreutem Wohnen
 - Zunahme an Angeboten von 24-Stunden-Betreuung, Ausbau von Spitex-Leistungen im Bereich der Betreuung
 - Allerdings ist davon auszugehen, dass aufgrund der hohen selbst zu tragenden Kosten, **nicht alle bedarfsgerechten Betreuungsleistungen von den Betroffenen auch in Anspruch genommen werden** können. Insbesondere umfangreiche Leistungen wie die 24-Stunden-Betreuung können sich nur Personen mit ausreichendem Einkommen leisten.
 - Schon heute ist ein tieferes Einkommen ein Risikofaktor für eine schlechtere Gesundheit im Alter sowie für Heimeintritte. Eine gewisse finanzielle Unterstützung der Betreuung zu Hause könnte somit wohl Betroffene und Angehörige im Alltag entlasten, zur Vermeidung von Folgeerkrankungen und zur Vermeidung oder Verzögerung von Heimeintritten führen. Zudem könnte eine solche Unterstützung helfen, einer **Zweiklassen-Langzeitversorgung entgegenzuwirken**. Dies wäre auch im Interesse der öffentlichen Hand, die in den letzten Jahren mehr und mehr für die Langzeitpflege im Alters- und Pflegeheim bezahlt hat.

Hintergrundinformation

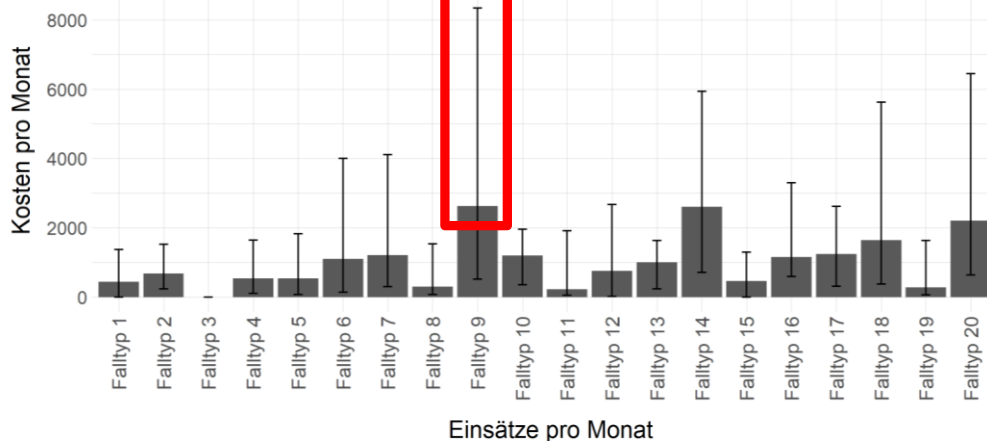


Hintergrundinformationen zu den Daten

Methode 1



Methode 3



- Es handelt sich um die erste Studie zu dieser Fragestellung.
- Die Daten beinhalten grosse Unsicherheiten, beispielsweise weil die Wünsche der Betroffenen respektive Angehörigen nicht bekannt waren oder die Kostendaten in der Schweiz nicht vorhanden waren.
- Nicht alle Daten konnten repräsentativ erhoben werden.
- Sie sehen hier eine Schätzung.

Kontakt Daten

Flurina Meier Schwarzer
Stv. Teamleiterin Versorgungsforschung

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
ZHAW School of Management and Law
Winterthurer Institut für Gesundheitsökonomie WIG
Gertrudstrasse 15
Postfach
8401 Winterthur
Schweiz

Telefon +41 58 934 78 98
Fax +41 58 935 78 98
flurina.meier@zhaw.ch
www.wig.zhaw.ch